

Das Ehepaargespräch -
Die Stunde der Besinnung -
Das DSA (Devoir de S'Asseoir)
-
Die Pflicht, sich hinzusetzen -

END

Equipes Notre - Dame
Gemeinschaft von Ehepaaren
Deutschsprachige Region
2005

Das Ehepaargespräch -
Die Stunde der Besinnung -
Das DSA (Devoir de S'Asseoir) -
Die Pflicht, sich hinzusetzen -

Inhalt

Einführung	S.	3
Referat	S.	5
Gebet und Betrachtung	ab S.	13

END

Equipes Notre - Dame
Gemeinschaft von Ehepaaren
Deutschsprachige Region
2005

Einführung

Dieses Referat wurde beim Regionaltreffen 2005 der Equipes Notre-Dame in Paderborn von Colette und Jean-Jacques Schmitt,

Kienheim, Frankreich, vorgetragen.

Das Ehepaargespräch, wie es die END den Ehepaaren vorschlägt, hat von Abbé Caffarel her seinen Ursprung in Lk. 14, 28 ff. und heißt deshalb in der französischen Originalterminologie „Devoir de S'Asseoir“, abgekürzt DSA, wörtlich übersetzt „Die Pflicht, sich hinzusetzen“.

Im Deutschen heißt es seit den ersten Übersetzungen in den 1950er-Jahren „Stunde der Besinnung“. Die Ausführungen im Referat zeigen, daß diese Übersetzung weitestgehend den Kern trifft: Es geht um Nachdenken, Nachspüren, sich Zeit geben und lassen, sich als Ehepaar im Alltag eine überlebensnotwendige Zeit der Besinnung im Licht des Glaubens schenken.

Die anderen Beiträge sind der Textsammlung zum Ferienseminar 2005, das unter dem Thema „Wovon die Liebe lebt“ stand, entnommen. Sie sind als Anregungen und Hilfe für eine gelingende „Stunde der Besinnung“ gedacht.

Herausgegeben für die Region
Helga Maigler

November 2005

Wenn du mir eines Tages sagst, daß du müde bist,
werde ich Erholung sein wollen.

Wenn du mir eines Tages sagst, daß mein Gesicht dich
langweilt,
werde ich mich schön machen wollen.

Wenn du mir eines Tages sagst, daß deine Liebe verfliegen
ist,
werde ich deine Sehnsucht sein wollen.

Wenn du mir eines Tages sagst, daß du dich nach meinem
Kuß sehnst, werde ich Zärtlichkeit ausstrahlen wollen.

Wenn du mir immer deine Sorgen und deinen Ärger sagst,
werde ich dein Zuhörer sein wollen.

Aber was ist, wenn du mir gar nichts sagst?

D. S.

Die Liebe lebt von der Achtung des Geheimnisses.
Beziehung lebt nicht davon,
daß zwei Menschen sich endgültig enträtselt haben.
Dann wäre eine Beziehung zu Anfang schon am Ende.

Von einem Sektortreffen ist uns ein interessanter Spruch im Sinn geblieben: „Ehe ist nicht, Ehe wird“. Daher könnte man die Ehe mit einem Bau vergleichen, dem Ehehaus, das erst im Himmelreich vollendet sein wird.

Im Laufe des gemeinsamen Lebens sind von uns - wir alle wissen es - Höhen und Tiefen zu durchschreiten. Tiefen erleben wir besonders, wenn die ständige Beschleunigung, der Zeitmangel, die Beziehungen oberflächlich und banal werden lassen. Dann gibt es keine wirkliche Begegnung mehr. Was wird aus der Lebensgemeinschaft, Leibesgemeinschaft und Liebesgemeinschaft? Das Ehehaus riskiert, baufällig zu werden. Abbé Caffarel war Zeuge von solchen „hinkenden“ Ehen und so berief er sich eines Tages im Jahr 1945 auf Jesu Worte im Lukasevangelium 14, 28 u. f.: „Wer von euch, der einen Turm bauen will, setzt sich nicht zuerst nieder und berechnet die Kosten, um zu sehen, ob er genug habe, ihn zu vollenden? Sonst könnte er den Grund dazu legen, aber nicht imstande sein, ihn zu Ende zu bringen.“ Abbé Caffarel wies uns darauf hin, daß Christus uns, die Ehepaare, hier gleichnishaft zu einem Ehepaargespräch eingeladen hat.

Im ehelichen Haushalt, in dem man sich keine Zeit zum Innehalten nimmt, installiert sich schleichend die materielle und moralische Unordnung. Deshalb empfahl uns Abbé Caffarel als Abhilfe gegen die gefährliche Routine das Ehepaargespräch, das DSA, wobei Zuhören und Reflektieren wichtige Bausteine sind.

Wörtlich übersetzt ist das DSA, Devoir de S'Asseoir, die Pflicht, sich hinzusetzen, sich zusammensetzen. Wenn das Wort „Pflicht“ Ihnen etwa zwingend klingt, ersetzen wir es mit „Aufgabe“, es sei denn, die Aufgabe erinnert Sie an eine schwierige Schulzeit! Immerhin sollte das Vorhaben

kein Zwang, sondern ein entspanntes und offenes Ehepaargespräch sein, wobei wir uns Zeit füreinander nehmen, eine Stunde oder mehr. Wir lassen Jesus in unsere Mitte kommen, damit er uns hilft, tiefer in unsere Überlegungen einzugehen. Denn wie zufrieden eine Ehepartnerschaft erlebt wird, hängt maßgeblich davon ab, wie das Paar miteinander redet und wovon es redet. Es geht um ganz andere Themen als: „Hast du die Kaninchen oder den Hund gefüttert? Oder den Mülleimer hinausgestellt?“ Es geht um den aufmerksamen und ehrlichen Blick auf die eigenen Lebensumstände, denn ein Ehepaargespräch ist ein Halt, eine Rast, um zurückzuschauen, ebenso wie nach vorn zu blicken: Was war gut, was war schlecht? Wie können wir es besser machen? Wie neu beginnen?

Damit ein Ehepaargespräch - eine Stunde der Besinnung - gelingt, muß es drei Voraussetzungen haben:

1. Sich Zeit füreinander nehmen können, d.h. beschließen, daß man es nicht eilig hat. Wir geraten allzu oft in diesen Geschwindigkeitsrausch, von dem ein französischer Romanschriftsteller, Gilbert Cesbron, sagte, er sei vielleicht der Grundfehler des Menschen von heute, der sich dem Gesetz der Zeit nur schwer unterwirft. Also Zeit füreinander nehmen.

2. Sich eine angenehme Atmosphäre schaffen.

Ein Ort muß gefunden werden, um unsere Aktivitäten hinter uns zu lassen und um auch ins Schweigen gehen zu können. Das ist zum Beispiel abends möglich, wenn alle Kinder im Bett liegen.

Bei unseren größeren Kindern ist es schon vorgekommen, daß sie selber unsere Besinnungsstunde gefördert haben, indem sie sich diskret in ihre jeweiligen Zimmer

zurückgezogen haben, um uns das stille, gemütliche Wohnzimmer zu überlassen, oder sie haben uns zu einer Wanderung zu zweit angeregt. Sie machen also sozusagen mit! Außerdem ist es gut, für das Ehepaargespräch etwas Besonderes zu ersinnen: Einen schön gedeckten Tisch bei Kerzenlicht vielleicht; es muß nicht immer ein weiches Sofa sein: Ein Hochsitz im Gebirge oder ein Schmusbänkele im Wald bei uns in den Vogesen werden es schon tun! Außerdem bietet das Ehepaargespräch auf dem Hochsitz Erfrischung für Seele, Geist und...Körper!

3. Sich vor Gott hinstellen.

„Wenn nicht der Herr das Haus baut, müht sich jeder umsonst, der daran baut“, Psalm 127. Es ist wichtig, Gott mit in unser Gespräch hineinzunehmen. Unsere Bindung an den Herrn Jesus ist der Schlüssel, der unseren geistlichen Weg erhellen soll. Bei einem kurzen Gebet bitten wir ihn, einander mit „seinen Augen“ sehen, mit „seinen“ Ohren hören zu können. Wir bitten ihn um seinen Segen, daß wir in gegenseitigem Vertrauen besser zueinander finden.

Schließlich die Frage: **Wie steht's seit dem letzten Ehepaargespräch?** Um darauf zu antworten, hat uns Abbé Caffarel vier Zeiten empfohlen:

1. Zeit des persönlichen Bedenkens,
2. Zeit der stillen Liebe,
3. Zeit des Austausches,
4. Zeit der Danksagung

1. Zeit des persönlichen Bedenkens

1. Ich denke für mich allein an alle Geschenke zurück, die Gott uns gemacht hat. Ich kann die Liste schriftlich aufstellen und ich nehme mir Zeit, ihm dafür zu danken.
2. Ich denke an alle Vergebungen zurück, die Gott uns gewährt hat und danke ihm dafür.
3. Ich bedenke alle guten Eigenschaften meines Mannes oder meiner Frau, das Meisterwerk, das er oder sie für Gott, für mich, für die anderen darstellt.

Ich bedenke die ganze Liebe, die er oder sie mir gegeben hat, alle Zeichen, alle Beweise, die er, sie mir bekundet hat, die Vergebungen, die ich von ihm oder von ihr erhalten habe (natürlich wenn ich schlicht genug gewesen bin, um Vergebung zu bitten). Ich danke Gott für all das. Diese Überlegungen sind sehr wichtig, weil sie Positives unterstreichen.

4. Ich stelle eine Liste der Vorwürfe auf, die mein Ehepartner mir macht und die mir berechtigt vorkommen. Ich bitte Gott um Vergebung, weil ich dann bei meinem Mann oder meiner Frau nicht das Abbild seiner Liebe gewesen bin.
5. Die nächste Liste wird vielleicht nicht so schwer sein: Das ist die Liste der Verhaltensweisen meines Mannes oder meiner Frau, die mich geärgert und die Liste der Worte, die mich verletzt haben.
6. Ich kann an Sätze aus der Bibel oder aus anderer geistlicher Lektüre zurückdenken, die für mich Quellen von Freude und Ermutigung gewesen sind.

Dann kommt die 2. Zeit: Zeit der stillen Liebe

Wir sitzen beieinander, schweigend, wie in der Verlobungszeit, und beten in unserem tiefsten Inneren etwa so: „Gelobt seist du, Herr, für die Liebe, die du in unser Herz hineingegeben hast, für unser Streben nach einer tieferen Liebe zueinander.“

3. Zeit: Zeit des Austauschs

Anschließend an das vorangegangene Gebet können wir jetzt zu zweit ein Stoßgebet beten oder ein kurzes Lied, das wir auswendig kennen, anstimmen, um den Beistand des Geistes Gottes zu erbitten.

Dann greifen wir zur Liste von Punkt 5, die mit den Verhaltensweisen und Worten, die Ärger oder Verletzungen verursacht haben (s. S. 8). Es heißt, dem anderen zuhören, ihn oder sie sich aussprechen lassen. Ich muß es sagen dürfen, wenn ich mich verletzt gefühlt habe. Der Ehepartner oder die Ehepartnerin muß das akzeptieren, auch wenn er oder sie seine oder ihre Unschuld beteuern möchte. Hier geht es darum, was mein Tun und Lassen bei ihm oder ihr ausgelöst hat. Ich soll seine oder ihre Rede nicht als Anklage betrachten, sondern als Äußerung des Leidens, der Not.

Das Ehepaar soll das Empfundene aussprechen können.

Außerdem ist es gut, dabei auf die eigenen Worte zu achten, zum Beispiel: „Das macht mich nervös, wenn du so etwas tust!“ heißt nicht unbedingt, „du tust unrecht“. Es ist eine Aussage darüber, wie ich dein Verhalten aufnehme. Ich urteile nicht über dich, ich spreche über dein Verhalten. Oder ein anderes Beispiel: Nicht sagen: „Du bist ja nicht gescheit, wenn du so etwas tust oder getan hast,“ sondern:

„Es fällt mir schwer, deine Reaktion anzunehmen.“ Die Wahl der Worte ist wichtig.

Wichtig ist auch das Wahrnehmen des gegenseitigen Vertrauens beim Austausch des Negativen in den vergangenen Wochen: Ich kann mit dir reden, auch wenn ich sauer bin oder du sauer bist. Wenn mein Ehepartner oder meine Ehepartnerin unter meinem Benehmen, unter meinen Worten gelitten hat, kommt es davon, daß er oder sie mich liebt. Aus Liebe vertraut er oder sie mir sein oder ihr Leid an. Den Ärger über das Negative betrachte ich dann aus einer ganz anderen Perspektive, und weil das Negative einem viel leichter in den Sinn oder über die Lippen kommt, muß man sich bewußt auch zum Loben anhalten. Dabei beziehe ich mich auf Absatz 3 „Zeit des persönlichen Bedenkens“ (s. S. 7) und teile über das gefundene Positive mit, z.B.: **„Was ich in den letzten Wochen an dir besonders geschätzt habe.“**

Nicht vergessen: Bei der Stunde der Besinnung geben wir unserem Empfundenen, unseren Sorgen, Bedauern, Wünschen eine Stimme.

Wir gehen die familiären, beruflichen oder außerhäuslichen Probleme an, z.B.: „Wie verkraften wir den Spagat zwischen Familie und Beruf? Oder was tun, wenn sich unser Kind stundenlang hinter dem Computer verschanzt oder wenn die Oma nicht mehr so helfen kann?“ Dieses Suchen und Abwägen beim Ehepaargespräch soll uns helfen, praktische und angemessene Lösungen zu finden. Die Meinungsverschiedenheiten bleiben uns nicht erspart, aber wir versuchen, sie fair auszutragen und zu klären, anstatt uns in unser Grollen einzuschließen. Wir werden es wahrscheinlich nicht gleich fertig bringen, unsere jeweils andere Sichtweise einander darzustellen. Aber das Bemühen um ein respektvolles Zuhören ist ein Plus in

unserer Beziehung und eine Anregung zum Vertrauen auf Gottes Hilfe und Gnade.

Schließlich tauschen wir darüber aus, was für unsere Ehepartnerschaft als Christen wichtig ist, das heißt über Glauben, Intimität und Sexualität. Das bedeutet also, wir sprechen nicht nur über unsere Lebensgemeinschaft, sondern auch über unsere Leibes- und Liebesgemeinschaft. Fragen wir uns: **„Sind in unserer Ehe Züge der idealen christlichen Gemeinschaft vorhanden?“** Was erwartet der Herr von uns beiden in der Phase, in der wir uns gerade befinden?“ Wenn wir miteinander in Ruhe den gegangenen Ehweg betrachten, sind Erfahrungen unserer Grenzen, Erfahrungen von Angst, Trauer, Leid, Mißerfolg, vielleicht aber auch Erfahrungen von Freude, Vertrauen, Glück im Erleben der geschlechtlichen Begegnung, im Leben mit den Kindern, im Familiensein. Immer entdecken wir etwas, wofür wir dankbar sein können.

Deshalb ist **die 4. Zeit** „Zeit der Danksagung“.

Wir haben Ereignisse erkannt, bei denen der Herr uns nicht nur begleitet, sondern getragen hat, und wir wollen ihm danken. Wir können gemeinsam ein Dankgebet improvisieren, wie: „Gepriesen seist du, Herr, für diese Liebe, die wir miteinander teilen, für unsere Versöhnungen, unser Streben, einander immer mehr zu lieben, für die jetzige Freude.“ Wir können auch das Magnifikat singen oder sprechen und zum Schluß um Gottes Segen bitten, daß wir in gegenseitigem Vertrauen immer besser zueinander finden. Wenn wir fertig sind, und falls wir noch ein bißchen Zeit haben, gehen wir nicht gleich zum Computer oder Fernseher oder zum Joggen (damals sagte Abbé Caffarel „nicht gleich dem Ausbessern oder Radiohören nachgehen“ – andere Zeiten, andere Sitten!).

Wenn wir nichts mehr zu sagen haben, schweigen wir einen Augenblick zusammen, das kann auch gut sein. „Se taire ensemble sans briser l'entretien“ heißt „Zusammen schweigen, ohne das Gespräch zu unterbrechen.“

Wenn Sie noch nicht eingnickt sind, teilen wir Ihnen gerne mit, was das Ehepaargespräch für uns wirklich darstellt.

Wir müssen erkennen, daß das Ehepaargespräch eine Notwendigkeit für uns geworden ist. Wenn wir diese Stunde der Besinnung, des tiefgehenden Ehepaargesprächs, auf die lange Bank schieben, kommt es uns vor, als würde unser geistliches Eheleben, der Aufbau unseres Ehehauses, stagnieren. Die Stunde der Besinnung ist heilsam: Sie gibt uns wieder Kraft und Energie, um den Alltag zu meistern.

Durch das „Sich-öffnen-Voreinander“ lernen wir uns in der Tiefe unserer Persönlichkeiten besser kennen und verstehen. Wir erleben eine neue Nähe zueinander und zu Gott, denn ein Ehepaargespräch ist auch eine Begegnung mit dem Herrn, der uns hilft, seinen Plan in unserer Ehe zu erfüllen. Es ist auch erfreulich zu denken, daß er sich bei unserer Stunde der Besinnung darüber freut, daß seine Kinder miteinander reden. Und wir verspüren, daß unser Bedürfnis nach Echtheit unserer Beziehung, nach Vertrauen aufeinander von ihm her kommt.

Jedes Ehepaargespräch erfordert eine Erneuerung unserer Liebe, die gemäß Abbé Caffarel: „...einen Neubeginn des Paares in Richtung einer vollkommenen Gemeinschaft nach sich zieht und begünstigt.“ Das Vermächtnis von Abbé Caffarel ist unverändert aktuell und kann zur Vertiefung weiterempfohlen werden.

Also, probieren Sie es - und machen Sie es gut!

1 Kor. 13, 1-13

Wenn ich in den Sprachen der Menschen und Engel redete,
hätte aber die Liebe nicht,
wäre ich dröhnendes Erz oder eine lärmende Pauke.
Und wenn ich prophetisch reden könnte
und alle Geheimnisse wüßte und alle Erkenntnis hätte;
wenn ich alle Glaubenskraft besäße und Berge damit versetzen
könnte, hätte aber die Liebe nicht, wäre ich nichts.
Und wenn ich meine ganze Habe verschenkte,
und wenn ich meinen Leib dem Feuer übergäbe,
hätte aber die Liebe nicht, nützte es mir nichts.
Die Liebe ist langmütig, die Liebe ist gütig.
Sie ereifert sich nicht,
sie prahlt nicht, sie bläht sich nicht auf.
Sie handelt nicht ungehörig,
sucht nicht ihren Vorteil, läßt sich nicht zum Zorn reizen,
trägt das Böse nicht nach.
Sie freut sich nicht über das Unrecht,
sondern freut sich an der Wahrheit.
Sie erträgt alles, glaubt alles,
hofft alles, hält allem stand.
Die Liebe hört niemals auf.
Prophetisches Reden hat ein Ende,
Zungenrede verstummt, Erkenntnis vergeht.
Denn Stückwerk ist unser Erkennen,
Stückwerk unser prophetisches Reden;
wenn aber das Vollendete kommt,
vergeht alles Stückwerk.
Als ich ein Kind war, redete ich wie ein Kind,
dachte wie ein Kind und urteilte wie ein Kind.
Als ich ein Mann wurde, legte ich ab, was Kind an mir war.
Jetzt schauen wir in einen Spiegel und sehen nur rätselhafte
Umrisse, dann aber schauen wir von Angesicht zu Angesicht.
Jetzt erkenne ich unvollkommen,
dann aber werde ich durch und durch erkennen,
so wie ich auch durch und durch erkannt worden bin.

Für jetzt bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei;
doch am größten unter ihnen ist die Liebe.

Sprache finden

„Warum sprichst du nichts?“ hast du mich gefragt.
Was soll ich denn sagen?
Wenn ich zu sprechen versuche, mißlingt es mir.
Vielleicht wähle ich die falschen Worte,
vielleicht hörst du eine falsche Bedeutung heraus.
Dreimal gedreht und gewendet,
sagen sie plötzlich das Gegenteil von dem,
was ich mir vorgenommen.

Was bleibt mir nun für eine Wahl, als zu verstummen?
Stummsein ist keine Lösung, ich weiß.

Aber weniger mißverständlich, scheint mir.

Du mußt mir eine Vorgabe zugestehen.
Laß meine dürftigen Brocken einfach stehen.
Leg sie nicht auf die Waagschale.
Setz keinen ironischen Schlenker dazu.
Erinnere mich nicht
an die Widersprüche und Ungereimtheiten.

Ich möchte nicht im Schneckenhaus sitzen.
Glaubst du,
ich finde mich mit der Rolle eines Stummen ab?
Aber alleine schaffe ich es nicht,
das Sprechen wieder zu lernen.
Du mußte der Geburtshelfer sein.
Wenn du geduldig warten kannst,
können auch wieder Worte geboren werden.

Otto und Felicitas Betz

Ja sagen

Wenn zwei Menschen ja sagen zueinander, heißt das - sie wollen die Liebe wagen.

Wenn zwei Menschen ja sagen zueinander, erklären sie sich bereit, einander anzunehmen mit Vor- und Nachteilen, Sonnen- und Schattenseiten.

Wenn zwei Menschen ja sagen zueinander - und dies ein Leben lang zu sagen bereit sind -, geben sie einander einen großen Vorschuß an Vertrauen; sie trauen sich, einander zu trauen.

Sie ver - trauen einander.

Wenn zwei Menschen ja sagen zueinander, brauchen sie das Wohlwollen und die guten Wünsche ihrer Mitmenschen.

Wenn zwei Menschen ja sagen zueinander und bereit sind, es auch nach 25 oder 50 Jahren zu wiederholen, erfordert dies Hingabe und Großmut und die stete Bereitschaft, zu vergeben und immer wieder zu verzeihen.

Wenn zwei Menschen ja sagen zueinander, bedürfen sie nichts nötiger als des Segens dessen, der uns alle erschuf. Auf diesen Segen, auf diese Gnade kommt es vor allem an, wenn zwei Menschen ja sagen zueinander...

Albert Ludwig Balling

Wenn man jemanden liebt,

so liebt man ihn nicht die ganze Zeit, nicht Stunde um Stunde auf die ganz gleiche Weise. Das ist unmöglich. Es wäre sogar eine Lüge, wollte man diesen Eindruck erwecken. Und doch ist es genau das, was die meisten von uns fordern. Wir haben so wenig Vertrauen in die Gezeiten des Lebens, der Liebe, der Beziehungen. Wir jubeln der steigenden Flut entgegen und wehren uns erschrocken gegen die Ebbe. Wir haben Angst, sie würde nie zurückkehren. Wir verlangen Beständigkeit, Haltbarkeit und Fortdauer; und die einzig mögliche Fortdauer des Lebens wie der Liebe liegt im Wachstum, im täglichen Auf und Ab - in der Freiheit; einer Freiheit im Sinne von Tänzern, die sich kaum berühren und doch Partner in der gleichen Bewegung sind.

Anne Morrow Lindbergh

Herr,

am Abend dieses Tages stehen wir vor dir.
Wir kommen mit unserer Schwachheit,
unserem Mangel an Liebe, Geduld, Aufmerksamkeit.
.....(hier besteht die Möglichkeit, Konkretes auszusprechen)
Das alles legen wir in deine Hände, Herr,
und wir bitten dich,
daß wir durch das Beispiel deiner unbegrenzten Liebe,
die unaufhörlich verzeiht,
lernen, nie einzuschlafen,
ohne uns ins Gesicht geschaut zu haben
und uns dieses „Verzeih mir“ gesagt zu haben, das befreit,
und das unserer Liebe wieder ihren Glanz gibt.
Gib, daß die Gnade unseres Ehesakramentes
unsere Liebe stärker prägt als alle unsere Schwachheiten
und Schwierigkeiten, vor denen wir manchmal stehen.
Herr, wir loben dich
wegen deiner Größe und Barmherzigkeit.
Stärke uns durch dein Verzeihen,
hilf uns, aus unserer Familie
einen Ort des Lebens und der Liebe zu schaffen.
Amen.

Valérie und Eric

Einen Dialog fördern kann auch eine Form des Ehepaargebetes, die Form des Bibelteilens

- In einem kurzen Gebet Gott einladen, dabei zu sein.
- Langsam und laut eine Bibelstelle lesen.
- Den Text in sich aufnehmen, sozusagen verkosten.
- Gemeinsam das Empfangene teilen:

Hören, was der andere dazu sagt, auf Unterschiede achten.
Persönliche Anmerkungen zu der Wirkung des Textes auf mich machen.

Eventuell die Worte des anderen wie ein Echo wiederholen.
Zusammen schweigen.

- Gott danken.

Diese Methode hilft beiden insbesondere, eine gemeinsame Sprache, vielleicht sogar eine gemeinsame Sichtweise in Bezug auf Gott herauszubilden.

Vater unser,

du übersteigst alles, was wir uns vorstellen können,
du bist mitten unter denen, die sich lieben,
dir vertrauen wir unsere Ehe an.

Dein Name werde geheiligt,
und unser „Ja“, das wir jeden Tag erneuern,
soll ein Zeichen deiner Gegenwart sein.

Damit uns Gerechtigkeit, Friede und Freude
durch den Heiligen Geist im Übermaß zuteil werden,
mache uns zu deinen Arbeitern und laß zu,
daß jeder dem anderen dazu verhilft, dir aufs Beste zu
dienen.

Gib, daß unser Wollen und Können in dir zu einer Einheit
werden und wir so nach deiner Botschaft leben.

Gib, daß wir uns jeden Tag gegenseitig unsere Liebe
bezeugen, durch Freude und Zärtlichkeit,
aber genauso im aufreibenden und spannungsgeladenen
Alltag, in der Empfindsamkeit wie auch im Humor
und auch in der Erschöpfung und in der Unruhe.

Vergib uns unseren Mangel an Hoffnung,
die Zerbrechlichkeit unseres Glaubens
und das geringe Maß unserer Barmherzigkeit,
und lehre uns stattdessen,
aus der Liebe zu leben, die alles vergibt.

Laß uns nicht untergehen,
wenn die Sünde uns voneinander trennt,
sondern erwecke in uns eine einfache und heiligmäßige
Liebe.
Amen.

Einander anvertraut

Herr, unser Gott,
wir haben uns einander anvertraut.
Wir wollen zusammen leben.
Wir wirken aufeinander
mit unseren Eigenarten und Begabungen,
mit dem, was gesagt wird
und dem, was unausgesprochen bleibt.

Es ist nicht immer leicht,
wenn ein Tag wie der andere ist,
wenn Verstehen mühsam wird
und Freude rar.
Aber laß uns hoffen auf neue Anfänge,
auf Einsichten, die weiter führen.

Schenke jedem von uns Geduld,
auf den anderen zu warten,
und die Kraft, auszuhalten,
was das Leben schwer macht.
Laß uns vertrauen auf Worte,
die Mißverstehen ausräumen
und zusammenführen,
die Vergebung erbitten und gewähren.

Laß uns vertrauen auf Zuneigung,
die sich erneuert,
und leben von der Hoffnung,
die sich auf morgen freut.
Was wir hoffen und erwarten,
ist mehr, als Menschen zustande bringen.
Sei du uns allezeit Wegbegleiter
und laß das, was wir heute anfangen, gelingen.